

DORFZEITUNG

Frühjahr 2006

Herausgeber: **Bündnis 90/Die Grünen**,
OV Mauer
Auflage: 1200 Exemplare

V.i.S.P.: Birgit Knoblauch
Dammäckerring 24
www.gruene-mauer.de



Ist Atomstrom klimaschonend?

In der Klimaschutzdebatte wird gerne angeführt, dass Atomenergie nicht klimaschädigend sei, da sie ohne Freisetzung des Treibhausgases CO₂ arbeitet. Es ist zwar richtig, dass bei der Energiegewinnung in Atomkraftwerken im Unterschied zur Energiegewinnung durch Verbrennung von Kohle, Öl und Erdgas kein Kohlendioxid emittiert wird. Betrachtet man aber den gesamten Brennstoffzyklus, ergibt sich ein anderes Bild. Studien, die Gesamtbilanzen vom Rohstoffabbau bis zur Endlagerung betrachtet haben, kommen zu dem Ergebnis, dass der Erzeugung von Atomstrom im Mittel 60 Gramm CO₂ pro Kilowattstunde Atomstrom anzurechnen sind. Das ist mehr CO₂, als den erneuerbaren Energien (Energie aus Photovoltaik, Wind, Wasser) zugerechnet wird..

Ist Atomstrom billig? Atomenergie ist für den Verbraucher im Vergleich zu Energiegewinnung aus Öl und Gas nur deshalb billiger, weil diese mit gewaltigen Subventionen gestützt wurde und immer noch gefördert wird. So haben Atomkraftwerke heute noch das Privileg, dass sie keine risikogerechte Haftpflichtversicherung abschließen müssen und - im Gegensatz zu Mineralöl

und Erdgas - der Brennstoff Uran nicht besteuert ist. Außerdem weisen die deutschen Atomkonzerne steuerfreie Rückstellungen für die Entsorgung der radioaktiven Abfälle in Höhe von über 35 Milliarden Euro in ihren Bilanzen aus. Dazu kommt, dass die meisten der laufenden Atomreaktoren bereits abgeschrieben sind. Die Gewinne der Atomkonzerne rühren daher, dass Kosten und Risiken der Atomenergie betriebswirtschaftlich nicht angemessen berücksichtigt werden. Atomstrom ist ohne Subventionierung nicht marktfähig.

Nach Berechnungen des Rheinisch-



Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) erfordert eine Kilowattstunde Kapazität bei Gas- und Dampfkraftwerken nur etwa ein Drittel der Investitionen, die bei Atomkraftwerken anzusetzen sind - Stilllegungs-, Rückbau- und andere Folgekosten wie Endlagerung oder Schutz vor Terroranschlägen nicht eingerechnet. Die Regierung von Kohl verkün-

dete bereits 1998 im deutschen Bundestag, dass bei Berücksichtigung aller Folgekosten die Kosten für die deutsche Volkswirtschaft pro Kilowatt-stunde Atomstrom reell bis zu 4, - DM betragen (Detlef Chrzonsz, Bundes-vorsitzender CHRISTLICHE DEMO-KRATEN GEGEN ATOMKRAFT (CDAK), in: Saar Echo, 13.10.2005).

Dies ergab sich aus einer Studie der renommierten Baseler PROGNOSE AG für das damalige Bundeswirtschaftsministerium (BMWi), aus der hervorgeht, dass bereits unter Kohl für jede produzierte Kilowattstunde Atomstrom reell bis zu 2 EURO an unberücksichtigten Risiken und Folgekosten gegenüberstanden, die voll zu Lasten der Allgemeinheit gingen. Damit war schon damals die Kilowattstunde Atomstrom um 2000 % teurer als Windenergie.

Brauchen Solarzellen für die Herstellung mehr Energie als sie im Laufe ihrer Lebensdauer erzeugen? Die Meinung, Solarzellen bräuchten für die Herstellung mehr Energie als sie im Laufe ihrer 20-jährigen Lebensdauer erzeugen, ist ein hartnäckiges Vorurteil. Die energetische Rücklaufzeit, also die Zeit, die eine Solarstromanlage Strom erzeugen muss, um die für die Herstellung benötigte Strommenge zu erzeugen, liegt bei 4 Jahren. (Umweltinstitut München e.V., <http://www.umweltinstitut.org/frames/all/m426.htm>, Zugriff 05.02.2006)

Wie groß ist das Potential von Solarstrom in Deutschland? Mindestens 10% beträgt der Solarstromanteil an der Stromversorgung in Deutschland. Die gesamte Sonneneinstrahlung auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland liegt bei 350.000 Mrd. kWh pro Jahr. Mit einem Umwandlungswirkungsgrad von 10% könnte man aus der einfallenden Strahlungsenergie theoretisch 35.000 Mrd. kWh Strom erzeugen, 70-mal mehr als der gesamte Stromverbrauch in Deutschland. In der Praxis begrenzt nicht die verfügbare Dachfläche den Solarstromanteil; es sind vielmehr die Speichermöglichkeiten. Mit einem 24-Stunden-Speicher errechnet sich im Jahresmittel ein maximaler Solarstrom-

anteil an der Stromversorgung von gut 10% (aus Ulrich Immler: "Energetische und wirtschaftliche Beurteilung von PV-Anlagen in der Bundesrepublik Deutschland". Institut für alternative Energietechnik, Fachbereich Maschinenbau, Technische Hochschule Darmstadt, 1995).

Sprichwort:

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.“

Verfasser unbekannt

Mauer bewegt sich

Einen „Laufenden Bus“ gibt's jetzt in Mauer. Er soll die Schulkinder aus allen Ecken des Ortes sicher zur Schule bringen. Und das zu Fuß. Als Vater von zwei Kindern bin ich natürlich neugierig. Zumal beide im September zur Schule gehen werden und das auch tatsächlich zu Fuß tun sollen. Also bin ich heute Morgen mit eingestiegen



Fünf Haltestellen gibt es im Dorf. Die Kinder aus Übersee steigen an der Bahnhofsgaststätte ein. Ein eigens dafür montiertes Schild markiert den Platz. Auf dem Weg dahin treffe ich die ersten Schulranzen mit Beinen, die soeben das warme Bett verlassen haben. Zielstrebig und fröstelnd gehen wir in die gleiche Richtung. An der Haltestelle treffe ich Frau Strang. „Wir wollen dass unsere Kinder zu Fuß zur Schule gehen können. Bewegung ist gesund. Damit sie das ohne Gefahr tun können, gibt's jetzt den „Laufenden Bus“, erzählt sie. Frau Strang ist eine der Mütter, die sich bereiterklärt haben, die Kinder in Gruppen zur Schule zu begleiten. Unterstützt werden sie bereitwillig von Mitgliedern des Wandervereins „Gut Fuß“.

Maria und Franz werden gerade noch rechtzeitig von ihren Eltern zur Haltestelle gebracht. Und los geht's entlang der Schatthäuser Strasse und dann über den Zebrastreifen. Diszipliniert und unübersehbar strebt die Gruppe am Spielplatz vorbei Richtung Schulgelände. Ich atme auf. Hier fühlen wir uns schon sicherer. Unsere Gruppe zieht sich etwas in die Länge. Die Schnelleren schauen sich ungeduldig um. „Eigentlich könnten die Größeren schon alleine laufen. Aber den Eltern ist es so eben lieber. Für die Kleinen ist es aber auf jeden Fall ein Gewinn“, erklärt mir Frau Strang und ihre Tochter Eva nickt schmunzelnd. Sie freut sich wahrscheinlich schon auf den Rückweg, wo sie wieder trödeln kann.

Das Schulgelände wimmelt bereits von Schülern. Ein leises Tschüss, und unsere Gruppe hat sich wie von Geisterhand aufgelöst. Sie wissen, der nächste „Laufende Bus“ geht morgen früh zur selben Zeit.

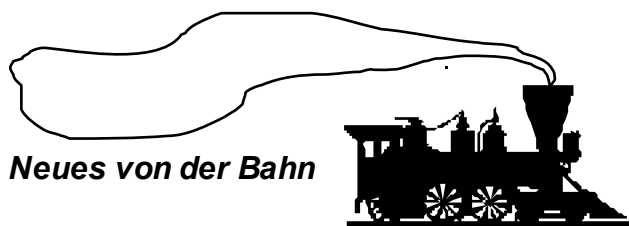
8.00 Uhr Kleinmauer –
Gabelung Weinbergstrasse/ Obere Weinbergstrasse / Daniel Hartmannstrasse
Ansprechpartnerin Frau Tilhein Tel. 8502

8.00 Uhr Übersee / Bahnhofgaststätte
Ansprechpartnerin Frau Knorr Tel. 785465

7.45 Uhr Hüttenklinge – Gerhard –Weiser-Ring
/ Hüttenklingenweg
Ansprechpartnerin Frau Dieck Tel. 6903

7.45 Uhr Pfeffersberg – Goethestrasse / Ecke
Uhlandstrasse
Ansprechpartnerin Frau Schnabel 3539

7.45 Dammäcker – Sitzgruppe Dammäcker-
ring
Ansprechpartnerin Frau Akemann 993366



Eine Taste an den Fahrkartenselbstbedienungsautomaten für den Regionalverkehr macht es möglich, Geld zu sparen. Leider wird sie häufig übersehen.

Sie lautet: **Ermäßigung mit Bahncard.**

Wer diese Taste drückt und Bahncardbesitzer ist, der bekommt auf den eingegebenen Betrag eine Ermäßigung von 20%, egal, welche Bahncard er besitzt und egal wohin er fährt.

Dies gilt nicht nur für Ziele außerhalb des Verkehrsverbundes RNV, wie es auf den Tasten fälschlicherweise steht,

sondern auch für Ziele innerhalb.

Also – sofort ausprobieren!

Landtagswahlen am 26.März

Besonderheiten in Baden-Württemberg

Das Ländle ist in 70 Wahlkreise aufgeteilt. Für den Landtag in Stuttgart werden 120 Sitze vergeben. Es gibt aber für jeden Wähler nur eine Stimme, also keine Zweitstimme, wie bei der Bundestagswahl. Gewählt ist, wer in einem Wahlkreis die meisten Stimmen erhalten hat. Das sind 70 Kandidaten. Die restlichen Sitze werden als sogenannte Zweitmandate vergeben. Jede abgegebene Stimme wird also zweimal gerechnet, einmal für den Kandidaten und einmal für die Partei, für die er angetreten ist. Nach dem Verhältnis der erhaltenen Stimmen werden nun nach d'Hondt die restlichen Mandate verteilt. Dabei werden die Kandidaten, die nicht direkt in ihrem Wahlkreis die meisten Stimmen erhielten, nach dem Anteil ihrer erhaltenen Stimmen berücksichtigt. Also gilt es zu bedenken: Der Wähler hat nur eine Stimme, er kann also nicht zwischen Kandidat und Partei splitten, auch nicht zwischen den Parteien.

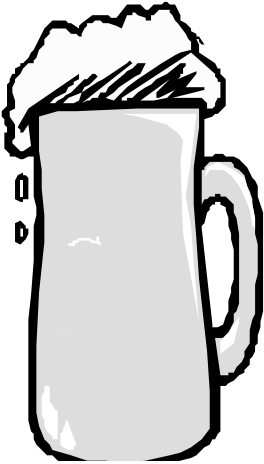
Nächstes Treffen OV Mauer

Das nächste OV-Treffen mit Grünem Stammtisch findet am 22. März 06 um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Pfalz“ statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

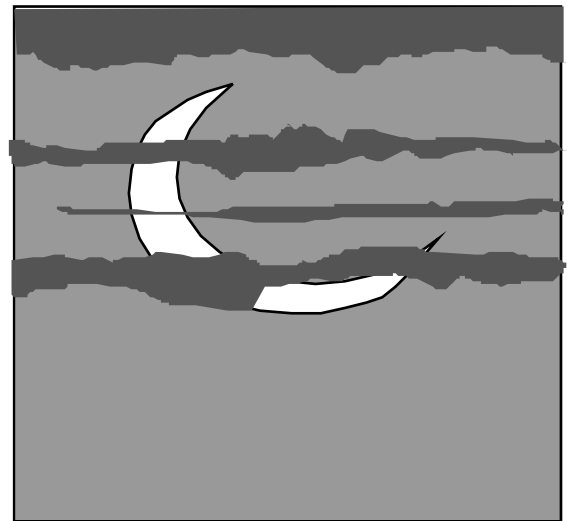
Unsere Dorfzeitung steht für Kritik, Anregungen und Meinungsäußerungen allen BürgerInnen offen. Aber wie alles im Leben: Geld is nix, aber ohne... Deshalb: Hat Ihnen unsere Zeitung zugesagt und Sie wollen uns unterstützen – hier unser Konto: Sparkasse Heidelberg – Konto 7040124 – BLZ 672517

Gedanken auf dem Nachhauseweg nach der Sitzung

Wir Grüne haben von Anfang an Ziele konsequent verfolgt, im Umweltschutz, der Nutzung alternativer Energien, der Nachhaltigkeit, der verbesserten Demokratisierung etc. Ohne diese Konsequenz wären viele Probleme nicht angegangen worden. Die Umsetzung in konkrete Lösungen in den Gemeinden, so auch bei uns, ist nicht immer einfach, weil oft herkömmliche Interessen, Gewohnheit oder auch nur Ignoranz entgegenstehen. Es ist auch schwierig, viele Menschen für Probleme zu sensibilisieren, die scheinbar räumlich und zeitlich weit weg liegen (unser Öl reicht ja noch 30 Jahre) und uns nicht auf den Nägeln brennen. Nach morgen zu schauen ist aber eine ureigene Aufgabe der Politik. Langsam geht es voran, und viele Verbesserungen zB. Im Umweltschutz sind mittlerweile Konsens. Vor allem die Gemeinderäte sind darauf vereidigt für das Wohl der Gemeinde zu wirken. Alle, ohne Ausnahme, ohne Ansehen der Person oder der Partei. Wir leisten unseren Beitrag wie die anderen Parteien. Häufig werden wir aber in die Ecke der Meckerer, Ablehner und Kritiker gestellt, auch wenn wir Vorschläge bringen, die anderswo längst verwirklicht sind. Wir werben für mehr Öffentlichkeit, mehr Beteiligung, mehr Diskussion, auch wenn das alles unbequem sein sollte. Nur so kann es gelingen, aus dem Kreislauf von Verdruss und Abwendung von der Politik herauszukommen. Dafür tragen wir Gemeinderäte besondere Verantwortung. Die SPD hat in ihrem Kommunalwahlkampf Mauer als liebenswertes Dorf vorgestellt. Es wäre aber Heuchelei, wenn dazu nicht auch Toleranz und Offenheit gehören würde. Sonst würde es Heinrich Heines Krähwin-



kel ähneln. Und das wollen wir doch hoffentlich alle nicht.
H.-Dieter Hüsich, der kürzlich verstorbene Literat und Kabarettist, sagte einmal:
„Man muss immer auch das Gegenteil sagen dürfen, und davon wieder das Gegenteil, sonst lohnt es sich nicht!“ (Das schwarze Schaf vom Niederrhein) Dann sag ich zu mir, vor der Haustür angekommen:
„Kritik, Kontrolle, Suche nach Alternativen, dafür bist du doch gewählt.“
Wer mir antworten will, hier meine E-Mail-Adresse: sk.drost@gmx.de
Klaus Peter Drost, Gemeinderat



kel ähneln. Und das wollen wir doch hoffentlich alle nicht.
H.-Dieter Hüsich, der kürzlich verstorbene Literat und Kabarettist, sagte einmal:
„Man muss immer auch das Gegenteil sagen dürfen, und davon wieder das Gegenteil, sonst lohnt es sich nicht!“ (Das schwarze Schaf vom Niederrhein) Dann sag ich zu mir, vor der Haustür angekommen:
„Kritik, Kontrolle, Suche nach Alternativen, dafür bist du doch gewählt.“
Wer mir antworten will, hier meine E-Mail-Adresse: sk.drost@gmx.de
Klaus Peter Drost, Gemeinderat

Der 17. Februar war der 150. Todestag des großen deutschen Dichters Heinrich Heine. Jetzt wird er allenthalben gefeiert. Das war nicht immer so. Er war bis in die jüngste Zeit umstritten. Zuletzt ausgerechnet in seiner Geburtsstadt Düsseldorf, als es darum ging, die Universität nach ihm zu benennen. Er musste sein Vaterland (Denk ich an Deutschland in der Nacht...) verlassen und lebte bis zu seinem Tode in Frankreich. Viele Bücher sind wieder erschienen, unter denen wir den Band Heinrich Heine, Sämtliche Gedichte, Insel Verlag, hervorheben möchten. 150 Jahre nach seinem Tode ist Heine dennoch aktuell. Sein Gedicht Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen gibt uns heute reichlich zu denken, deshalb hier ein Auszug:

Vertrauet Eurem Magistrat,
Der Fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Walten;
Euch ziemt es stets das Maul zu halten.
(H. Heine, 1853)

4

Das Jugendcafe unter der jetzigen Leitung beruht nicht, wie von o. g. Gemeinderäten in der Annonce behauptet, auf einer Beschlussfassung ausschließlich von CDU- und SPD-Fraktion, da es darüber keinen Beschluss gab.

In der Niederschrift der öffentlichen Gemeinderatssitzung vom 23.03.05 findet sich unter dem Tagesordnungspunkt **Verschiedenes und Mitteilungen** lediglich folgendes Zitat:

Der Vorsitzende (Bürgermeister) berichtet, dass ab April 2005 im Rahmen der Jugendbetreuung Mauer das Jugendcafe in der Grundschule, Kirchenstraße 28 jeweils dienstags und donnerstags geöffnet ist. Die Betreuung hierfür haben Frau .. und Frau .. übernommen. (Ende des Zitats).

Der offenen Jugendarbeit wurden in den letzten Jahren die Gelder für Personalausgaben gekürzt, bis nur noch ehrenamtliche Arbeit möglich war. Die Ausgaben für 2003 beliefen sich auf 6 115 €, für 2004: 4 000 €, für 2005: 1 000 €.(Für 2006 stehen 2000 € im Haushaltsplan.)

Wir Grüne wollten diese Kürzungen nicht mittragen und haben deshalb und wegen anderweitiger Kürzungen dem Haushaltsplan 2005 nicht zugestimmt. Die jetzigen Betreuerinnen des Jugendcafes haben wir immer unterstützt.

Der Ortsverband Mauer  **Bündnis 90/Die Grünen**
wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Mauer ein gutes und glückliches Jahr 2006.

Wir begrüßen es, dass der Gemeinderat Mauer unserem langjährigen Bestreben, adäquate Räumlichkeiten für unsere Jugend zu finden, gefolgt ist. Unser Hinweis auf die Fördermöglichkeiten durch das Land Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „Der Jugend Räume schaffen“ wurde aufgegriffen und eine 50 % Finanzierung im Rahmen des Projekts durch das Land konnte somit in Aussicht gestellt werden. Dem Gemeinderat ein herzliches Dankeschön und möge auch im neuen Jahr diese gute Zusammenarbeit fortgeführt werden.

Besonderer Dank gilt

- den ehrenamtlich tätigen Frauen im Jugendcafé (wobei wir für eine entsprechende Entlohnung plädieren),
- dem großzügigen Spender, der den geplanten Pavillion zu 50 % mitfinanziert,
- den vielen Stimmen aus der Bevölkerung, die die Notwendigkeit eines solchen Projekts unterstreichen.

Nun gilt es, gemeinsam ein für die Bevölkerung transparentes Konzept zu entwickeln, damit das Projekt Jugendzentrum von den Jugendlichen angenommen wird.

CDU- und SPD-Fraktion im Gemeinderat von Mauer

„Bündnis 90/Die Grünen schmücken sich mit fremden Federn“

Das jetzige Jugendprogramm beruht ausschließlich auf der Beschlussfassung der CDU- und der SPD-Fraktion. Bündnis 90/Die Grünen favorisierten die Jugendbetreuung durch den Verein „Postillion“, die von der Mehrheit des Gemeinderats in Frage gestellt wurde.

Der Zuschuss der Landesregierung zum Jugendprogramm (max 50% der Gesamtsumme) basiert nicht auf dem Hinweis oder den Bemühungen von Bündnis 90/Die Grünen. Richtig ist, dass allein die persönliche Vorsprache von Bürgermeister Jörg Albrecht in Stuttgart zu diesem Ergebnis führte. Die großzügige Spende durch einen privaten Sponsor ist ebenfalls und ausschließlich das Ergebnis der persönlichen Initiative des Bürgermeisters.

Die jetzige Jugendarbeit benötigt kein „neues“ Gesamtkonzept. Seit mehr als zehn Jahren wird in Mauer aktiv Jugendarbeit betrieben. Sie muss nicht neu erfunden werden. Die jetzige Konzeption, die den Jugendlichen viele Gestaltungsmöglichkeiten gestattet, verdient unser Vertrauen.

Herzlichen Dank an dieser Stelle den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen für ihre vorbildliche Tätigkeit.

GEMEINDERÄTINNEN UND GEMEINDERÄTE DER CDU- UND SPD-FRAKTION, MAUER

Auf das Programm der Landesregierung „Der Jugend Räume schaffen“ haben wir in unserer Dorfzeitung 2004 hingewiesen. Wir Grüne fordern bereits seit den 90er Jahren immer wieder angemessene Räumlichkeiten für die offene Jugendarbeit. Dies wurde bis einschließlich 2004 von Seiten der SPD- und CDU beständig abgelehnt. Die Beantragung von Geldern des Programmes ist selbstredend eine Angelegenheit der Verwaltung. Ein Konzept für die offene Jugendarbeit, das diesen Namen verdient, liegt nicht vor. Die Erarbeitung eines Konzeptes erfordert u. E. die Beteiligung von Gemeinderat, Betreuerinnen, Jugendlichen und sachkundigen Bürgern. Wir möchten vor allem Jugendliche in Teenageralter ansprechen, die auch im Ort Möglichkeiten der Freizeitgestaltung haben sollten und eigene Vorstellungen einbringen können.

Den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der Region verhindern!

Der Kreisverband Odenwald-Kraichgau von Bündnis 90/Die Grünen will für die Landwirtschaft der Region auch weiterhin gentechnikfreie Produktion ermöglichen. Um die Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu sichern und zum Schutz von Mensch und Natur, halten wir die Bildung einer gentechnikfreien Region für dringend erforderlich.

Das Land Baden-Württemberg hat in den letzten Wochen in Kraichtal und Ladenburg Versuchsflächen für gentechnisch veränderten Maisanbau ausgewiesen.

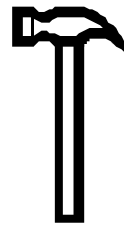


In Kraichtal wurde nach massivem Druck der Bevölkerung und einer Initiative gegen Gentechnik das Vorhaben jetzt zurückgezogen. Mit breitem gesellschaftlichen Widerstand kann es gelingen, das Einschleichen gentechnisch veränderter

Organismen, gleichgültig ob durch Versuchsflächen oder durch kommerziellen Anbau, auf den hiesigen Feldern abzuwehren. Wir werden uns in den Kommunen unserer Region für die Gründung gentechnikfreier Zonen stark machen. Ebenso fordern wir die übergeordneten Stellen des Kreises und des Landes dazu auf, diese Bemühungen im größeren räumlichen Zusammenhang zu unterstützen und voranzutreiben. Die landwirtschaftliche Produktion dient dazu, die Bevölkerung gesund zu ernähren, den Landwirten eine berufliche Existenz zu sichern und unsere Kulturlandschaft zu erhalten. Dies darf nicht leichtfertig den wirtschaftlichen Interessen der Konzerne, die durch Gentechnik ihre Marktanteile stärken wollen, geopfert werden. Politi-

sche Maßnahmen, die deren rücksichtsloses Profitstreben befördern, müssen verhindert werden. Die Schwarz-rote Koalition hat im neuen Gentechnikgesetz für den Fall illegaler Freisetzung oder dem Auftreten negativer Veränderungen bei Gen-Pflanzen das Informationsrecht der Öffentlichkeit stark eingeschränkt. Daher ist größtes Misstrauen gegen das weitere Vorgehen der Bundes- und Landesregierung geboten. Um die Entstehung einer gentechnikfreien Region zu unterstützen, bieten wir eine Koordinationsstelle für Gruppierungen und Einzelpersonen, die sich dafür engagieren wollen. Inge Behner ist zu erreichen unter der Tel.Nr. 06223-866423 (Büro) oder 06223-868100.

Hier sind z.B. auch Mustererklärungen für Pachtverträge, Selbstverpflichtungen für Landwirte und vieles weitere Informationsmaterial erhältlich.



Umwelthammer
des Monats

